

„Das ist wie ein kleiner Urlaub“

Die Awo bietet Menschen aus anderen Kulturkreisen Hilfe bei der Gründung von Selbsthilfegruppen an. Dana Rashid begleitet Frauen mit Fluchterfahrungen

Von Inge Ansahl

Schalke/Rotthausen. Sie haben auf der Flucht Schlimmes erlebt, leiden an Ängsten, Schlaflosigkeit, fühlen sich einsam, leiden unter dem Verlust eines Menschen, den der unsägliche Krieg das Leben gekostet hat. Und, nicht zu vergessen, sie sind zwar in Sicherheit, aber in einer „neuen Welt“, in der vieles immer noch fremd ist. Frauen aus dem arabischsprachigen Raum, ganz besonders jene aus Syrien, tragen eine schwere Erinnerungslast, die die seelische Gesundheit aus dem Gleichgewicht bringen kann. Bei der Awo finden sie Hilfe.



„Frauen müssen stark sein, daher ist seelische Gesundheit so wichtig.“

Dana Rashid, Awo-Flüchtlingshelferin, begleitet die Gruppe Hoffnung.

Genauer gesagt: Die Frauen finden Hilfe zur Selbsthilfe. Integrationsagentur und Flüchtlingshilfe verstehen sich als „Türöffner“ auf dem Weg in die geregelte, selbstständige Selbsthilfe. Doch dazu braucht es Zeit, weil Frauen aus einem gänzlich anderen Kulturkreis die in Deutschland völlig selbstverständliche Form der Selbsthilfe gar nicht kennen. Und ein wesentliches Merkmal der Selbsthilfe müssen sie lernen: Vertrauen, sich im geschützten Raum anderen gegenüber zu öffnen. „Vertrauen kommt nicht von jetzt auf gleich, es muss wachsen. Und das braucht Zeit“, sagt Dana Rashid.

Aus dem Irak geflüchtet

Sie ist selbst als Flüchtlingskind mit elf Jahren aus dem Irak nach Deutschland gekommen. Heute arbeitet sie in der Flüchtlingshilfe der Awo, hat dort vor geraumer Zeit die Selbsthilfegruppe Hoffnung für



Bedia Torun hat Erfahrungen in der Gruppe gemacht – als die Lähmung sie an den Rollstuhl fesselte. FOTO: JO KLEINE-BÖNING

syrische Frauen gegründet, die sie bis heute begleitet. „Hoffnung, weil wir nicht nur zurückblicken, sondern nach vorne schauen“, sagt Rashid. Gerade Frauen müssten trotz zum Teil schlimmer Fluchterfahrungen stark sein, „daher ist seelische Gesundheit so wichtig“.

Aus Bedarfen wachsen Angebote

In Bedia Torun von der Integrationsagentur der Awo und Geschäftsführerin Gudrun Wischniewski hat sie engagierte Mitstreiterinnen in Sachen Selbsthilfe zur Seite. Selbsthilfegruppen, sagt Torun, gebe es in vielen Herkunftsländern gar nicht. „Durch unsere Kompetenz haben wir einen anderen Zugang zu den Menschen.“ Sie selbst weiß aus eigener Erfahrung: „Die Menschen sind stark geworden durch die Selbsthilfegruppen

und haben einen anderen Blick auf das Leben hier.“

Auf verlässliche Daten können die Selbsthilfe-Helferinnen der Awo nicht zurückgreifen, wohl aber auf Interviews mit Experten. „Wir haben Bedarfe entdeckt, daraus entwickeln wir Angebote. Wie etwa die Gruppe „Hoffnung“, die bald einen neuen „Ableger“ bekommt: Mioara Boboc vom Team der aufsuchenden Sozialarbeit der

Awo, gibt Starthilfe bei der Selbsthilfegruppe für rumänische Frauen. Auch hier gilt, wie Awo-Geschäftsführerin Gudrun Wischniewski unterstreicht: „Alles, was wir vermitteln möchten, ist: In der Gruppe kannst du dich mit anderen zusammentun und reden.“

Was Dana Rashid mit den Worten bekräftigt: „Einmal Zu Hause raus, das ist für die Frauen wie ein kleiner Urlaub.“

Treffpunkt im Awo-Quartierszentrum in Rotthausen

■ Für die Gruppe „Hoffnung“ von Dana Rashid ist das Awo-Quartierszentrum an der Karl-Meyer-Straße 6 in Rotthausen der Treffpunkt. Die Frauen setzen sich bewusst vormittags zusammen, wenn die Kinder in der Kita

oder in der Schule sind.

■ Wer sich über die Gruppe und das neue Angebot von Mioara Boboc informieren möchte, kann sich an Bedia Torun wenden: ☎ 0209 604 83-20.